

Flüchtlingsalptraum Griechenland

Amnesty erhebt schwere Vorwürfe

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International wirft Griechenland vor, Asylwerber und illegal eingereiste Personen wie Kriminelle zu behandeln und in menschenunwürdige Haftbedingungen festzuhalten. Amnesty International listet die Gesetzesmängel Griechenlands und das Versagen der staatlichen Behörden auf. Amnesty-Österreich-Chef Heinz Patzelt spricht von einem "nackten Alptraum".

Unbeschreibliche Zustände

Gerade nach Griechenland werden viele Asylwerber und illegal Aufgegriffene aus Österreich abgeschoben - ist der österreichische Urlaubstraum eine Hölle für Menschen auf der Flucht? "Absolut", sagt Heinz Patzelt von Amnesty International Österreich. Die Zustände in den Gefängnissen seien "unbeschreiblich", "ein nackter Alptraum", wie in einem "Buschgefängnis der 60er-Jahre in Afrika oder in Südamerika".

EU und Menschenrechte

Griechenland zeige, wie "absurd und unverwendbar" die sogenannte Dublin-Verordnung sei, so Patzelt. Die EU-Länder müssten Asylverfahren für Menschen, die auf ihrem Gebiet angetroffen werden, auch selber durchführen. Wenn man die Flüchtlinge nach Griechenland schicke, könne man sie gleich auch nach Afghanistan oder in den Iran schicken, das mache keinen großen Unterschied mehr. "Die EU und Österreich als Mitgliedsland müssen sich entscheiden, ob sie Menschenrechte weiterhin als Kernelement der Europäischen Union hochhalten wollen", so Patzelt.

Widerspruch zu internationalen Standards

Man kann die Amnesty-Kritik in einem Satz zusammenfassen: Griechenland behandelt Asylwerber und illegal eingereiste Personen miserabel. Selbst Mütter mit Babys und Minderjährige ohne Begleitpersonen sind davon nicht ausgenommen. Üblicherweise werden Flüchtlinge sofort und für einen längeren Zeitraum eingesperrt, obwohl das allen internationalen Standards widerspricht. Dass kaum Asyl gewährt wird, passt da ins Bild.

Übelste Zustände

Die Zustände in den Gefängnissen, Polizeizellen und Anhaltelagern sind in den meisten von Amnesty untersuchten Fällen abenteuerlich. An der Tagesordnung sind Überbelegung, schlechte hygienische Zustände, begrenzter Zugang zu Toiletten, kaum sauberes Wasser, unzureichende medizinische Versorgung oder alleinstehende Kinder, die ohne Hilfe in Erwachsenenlagern gefangen gehalten werden. Von übler Behandlung durch Polizei oder Küstenwache gar nicht zu reden.

Fehlanklagen und -urteile

Informationen für Asylwerber gibt es kaum, vielfach sind sie einfach falsch, oder sie werden in einer Sprache übermittelt, die der Asylwerber nicht beherrscht. Beispiele: Eine afghanische Familie wurde von einem Gericht zu einer Strafe verurteilt - bei dem Verfahren bekam sie keinen Dolmetscher und keinen Anwalt. Oder: Ein 16jähriger Flüchtling aus Afghanistan wurde gegen seine eigenen Angaben als erwachsener Iraner geführt, nachdem er wegen Waffenbesitzes verhaftet worden war. Sein Vergehen: Er trug ein Taschenmesser bei sich.

Schikanöse Zwickmühle

Vielfach vergehen Monate, ehe eine griechische Behörde einen zweiten Versuch unternimmt, die Nationalität einer Person zu verifizieren. In dieser Zeit bleibt diese Person eingesperrt. Oder man entlässt illegale Einwanderer einfach in eine Zwickmühle. Weil ihre Heimat sie nicht zurücknimmt, entlässt man sie aus der Haft in Griechenland und gibt ihnen 30 Tage Zeit, auszureisen. Dieser Ausreisebefehl steht auf griechisch auf einer kleinen Karte, die die meisten für einen Ausweis halten und nicht lesen können. Werden die illegalen Einwanderer dann aufgegriffen, ist das Grund genug, sie neuerlich einzusperrern. Einziger Lichtblick für Amnesty: Griechenland hat Besserung versprochen und will einige Gesetze ändern. Für Amnesty ist das aber zu wenig, und es wird zu lange dauern.

Soweit der ORF-Bericht vom 27. Juli 2010. Aber das Problem betrifft nicht nur Griechenland:

Das europäische Asylwesen ist ein Chaos!

Jedes EU-Land hat eigene Bestimmungen, jedes EU-Land hat eigene Maßstäbe. Auch in den anderen europäischen Ländern wird sozusagen staatsindividuell vorgegangen. Die einen Staaten liegen an den europäischen Außengrenzen und sind darum die Staaten, die eigentlich naturwüchsig die meisten Asylansuchen haben müssten, andere sind im Zentrum Europas, der Zugang für Asylwerber daher eher schwer. Manche Länder wickeln die Verfahren zügig ab, andere - wie Österreich - umständlich, kompliziert und langwierig. Manche Staaten - wie oben im Beispiel Griechenlands zu sehen - scheren sich kaum ums Asylrecht und verlassen sich offenbar kurzerhand darauf, dass es irgendwer anderer schon tun wird. All das zusammen führt dazu, dass sowohl die Zahl der Asylwerber als auch die Zahl der akzeptierten Asylanten in den verschiedenen europäischen Staaten signifikant auseinander

gehen. Nicht um irgendwelche Prozente, sondern um Mehrfaches und Vielfaches. Die Zahlen des Jahres 2009 belegen dies ausführlich. **Hier eine Art "Hitparade" der europäischen Staaten geordnet nach den Asylantenzahlen pro Million Einwohner, weil nur solche Vergleiche es ermöglichen, die realen Verhältnisse im Asylwesen transparent darzustellen.** Die Zahlen stammen von der EU, ganz kleine Staaten wurden weggelassen.

Asyl in Europa 2009									
Asylwerber				akzept. Asylanten					
	insges.	pro Mio Einw.	%-EU27	insges.	pro Mio	%-EU27			
1	Malta	2.385	5.765	1109%	1	Malta	1690	4.085	3269%
2	Norwegen	17.140	3.570	687%	2	Zypern	1130	1.418	1135%
3	Zypern	2.665	3.345	643%	3	Norwegen	4510	939	752%
4	Schweden	24.175	2.610	502%	4	Schweiz	6025	782	626%
5	Schweiz	15.900	2.065	397%	5	Schweden	7090	765	613%
6	Belgien	21.645	2.015	388%	6	Niederlande	7900	480	384%
7	Österreich	15.785	1.890	363%	7	Österreich	3215	385	308%
8	Griechenland	15.925	1.415	272%	8	Belgien	2905	270	216%
9	Niederlande	16.140	980	188%	9	Irland	1030	232	185%
10	Luxemburg	480	975	188%	10	Luxemburg	110	223	179%
11	Finnland	4.915	925	178%	11	Finnland	960	181	145%
12	Frankreich	47.625	740	142%	12	Dänemark	790	143	115%
13	Dänemark	3.725	675	130%	13	Italien	8440	140	112%
14	Irland	2.690	605	116%	14	Großbritann.	8350	135	108%
15	Großbritannien	30.290	490	94%	15	Deutschland	9765	120	96%
16	Ungarn	4.665	465	89%	16	Frankreich	5055	79	63%
17	Deutschland	31.810	390	75%	17	Polen	2525	67	53%
18	Italien	17.470	290	56%	18	Ungarn	390	39	31%
19	Polen	10.595	280	54%	19	Bulgarien	270	35	28%
20	Slowakei	810	150	29%	20	Slowakei	175	32	26%
21	Litauen	450	135	26%	21	Island	5	16	13%
22	Tschech. Rep.	1.240	120	23%	22	Griechenland	165	15	12%
23	Bulgarien	855	110	21%	23	Litauen	45	14	11%
24	Island	35	110	21%	24	Slowenien	20	10	8%
25	Slowenien	200	100	19%	25	Tschech.Rep.	100	10	8%
26	Spanien	3.005	65	13%	26	Spanien	345	7	6%
27	Rumänien	965	45	9%	27	Portugal	50	5	4%
28	Estland	40	30	6%	28	Rumänien	110	5	4%
29	Lettland	60	25	5%	29	Estland	5	4	3%
30	Portugal	140	15	3%	30	Lettland	5	2	2%
	EU-27	260.730	520			EU-27	62.650	125	

Man kann klar sehen: Das Asylwesen wird - gerechnet von der **Belastung pro Kopf der Bevölkerung** - in Europa von sieben Staaten abgewickelt: Malta, Zypern, Norwegen, Schweiz, Schweden, Niederlande und Österreich. Diese Länder leisten mindestens das Dreifache des EU-Durchschnittes. 13 Staaten haben mit der Asylgewährung wenig zu tun, sie leisten weniger als ein Drittel des EU-Durchschnittes: Ungarn, Bulgarien, Slowakei, Island, Griechenland, Litauen, Slowenien, Tschechien, Spanien, Portugal, Rumänien, Estland und Lettland. Reiche Staaten wie Großbritannien, Deutschland und Frankreich fallen als engagierte Asylgewährer auch nicht direkt auf, Frankreich schafft nicht einmal Zweidrittel des EU-Schnittes, **Großbritannien und Deutschland leisten nur ein Drittel dessen, was Österreich tut.**

Wobei jetzt natürlich nicht gesagt werden soll, dass sich die Republik Österreich aktiv engagiert. Durch das verworrene Asylrecht mit seinen endlosen Verfahren fiel unser Land lange Zeit - so grotesk es klingt - eventuell bei manchen Asylsuchern deshalb positiv auf, weil es keine schnellen Entscheidungen und darum in zweifelhaften Fällen auch keine schnellen Abschiebungen gab. **Österreich hatte 2009 fünfmal so viele Asylwerber wie Deutschland und mehr als das Sechsfache Italiens.** Italien verstand es nämlich schon die längste Zeit als EU-Außengrenzenstaat am lautesten zu jammern und über den Asylandrang zu klagen. Im großen Italien waren es 2009 jedoch gerade einmal läppische 17.470 und im kleinen Österreich - ohne EU-Außengrenzen! - mit 15.785 fast genau so viele Menschen.

Aber es kann sich ohnehin jeder in den obigen Tabellen die Zahlen anschauen. **Das europäische Asylwesen ist ein Chaos.** Manche Staaten verstehen es, sich geschickt und ohne Aufsehen zu drücken, andere sind für Asylwerber offenbar wenig attraktiv und/oder bekannt dafür, dass sie restriktiv entscheiden und haben daher weniger Andrang von Asylwerbern. **Und ein paar kleinere Staaten, die ihre Aufgaben ernst nehmen, dürfen für die, die sich drücken, die Lasten tragen. Ein EU-Asylwesen ist notwendig!**